

frischen Reichtum dieser Worpstädter Motive in dem kunstfrohen und naturandächtigen Zirkel eine Fülle Malwerk, darin die Farbtöne mit den Herzenstönen wetteiferten.

Worpstede wurde fast ein malerischer Begriff; eine Landschaftskunst, deren Stilcharakter bei aller Intimität der Naturauffassung näher bei Böcklin und Thoma als bei den Impressionisten lag. So war es anfänglich, als Madensen, Vogeler, Hans am Ende, Overbeck und Moderlohn das Moordorf zum Kunstort erhoben. Dann sprang aus diesem Kreis zeichnerisch feinfühler Naturalisten und romantischer Koloristen Otto Moderlohn frühverstorbenen jungen Frau Paula Becker-Moderlohn mitten in die Problematik einer malerischen Moderne. Sie war begabt, ebenso kühn wie begabt, rang in ihren Tafeln inbrünstig um „die große Einfachheit der Form“ und mußte 1907, als sie 31-jährig starb, ein Werk abbrechen, dem noch die reife Klärung fehlte. Als „Wegbereiterin des malerischen Expressionismus“ gefeiert und überschätzt, ist Paula Becker-Moderlohn nicht bloß der gerühmteste Name, die Säulenheilige der Worpstädter Kunstgemeinde, geworden; sie hat in der Folgezeit die dortige Malerei auch stilistisch stark beeinflusst.

Ende malte in seinem Birkenbild im Abendlicht ein Stück Naturpoesie. Von Paula Becker-Moderlohn interessieren besonders einige frühe Landschaften („Weites Land“, „Segelkähne“), die beweisen, daß der Künstlerin echtes malerisches Gefühl von Haus aus eigen war.

Anderer Aussteller zeigen tüchtige Malkunst, ohne auf die Signatur Worpstede besonders abzuheben. So Walter Bertelsmann in einer düstigen Impression vom Hamburger Hafen, Karl Förres in einem flotten hellen „Badestrand“ und H. Westhoff in seinem natürlich ansprechenden Selbstbildnis. Wir vermerken außerdem Emmy Meyers ruhig verhaltene Landschaftsstimmung „Moorteg“ und Walter Müllers klare zügige Porträtzeichnung eines Mädchens.

Fritz Schneider.

### Worpstädter Maler

#### Ausstellung in der Galerie Valentien

Als in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hier und dort in Deutschland ganze Künstlergruppen abseitige Gegenden der deutschen Heimat zum Wohnsitz wählten, geschah dies dem malerischen Stimmungsreiz jener besonderen Landschaftsräume zuliebe, für deren eigene, bislang übersehene Schönheit der Kunst jener Zeit gerade die Augen und Herzen aufgegangen waren. So bestedelten die Maler Dill, Langhammer und Hölzel die jungfräuliche Landschaft des Dachauer Moors und so wurde das niederländische Moordorf Worpstede bei Bremen zu einem Sammelpunkt landschaftlicher Heimatkunst.

Man hatte die schwermütige und friedvolle Poesie dieser stillen Landschaft mit Birken, Heide und dunklen Wasserläufen, den farbigen Reiz der alten Bauernhäuser im Moorland entdeckt und es gedieh um den

Die Auswahlschau Worpstädter Maler, die bei Dr. Valentien in diesem Monat zu sehen ist, bringt gegenständlich eine kennzeichnende Reihe Worpstädter Motive, zeigt aber auch die Verschiedenheit der Landschaftsauffassung unter diesen Malern vom bildnishaft getreuen Naturbeschrieb bis zur freien farbigen Gestaltung. Gemeinsame Züge des malerischen Sehens finden wir nur noch bei einigen älteren Künstlern der Gruppe. So erinnern frühe Arbeiten von Otto Moderlohn, wie das „Kind am Weidenbaum“ oder die freundliche „Frühlingslandschaft mit weißer Figur“ an den ursprünglichen Worpstädter Stil, der zeichnerisch formfest und gemütvoll eingängig war. Die späteren Bilder „Winterabend“, „Herbstsonne am Bach“ und eine abendstille Flusslandschaft mit Weidhütten bewahren in lockerer flächiger Malerei und gedämpfter Farbigkeit gut beobachtete Naturstimmungen. Fritz Overbeck schildert Dünen und Moorbauernhäuser in romantischen Beleuchtungen (Mondnacht) und bringt stimmungsvolle Radierkunst mit alten Häusern und stillen Winkeln. Auch Hans am